

Mediathek HGK Basel FHNW Tätigkeitsbericht 2023



Abb. 1: Visualisierung der Nachhaltigkeitsziele 2030 der UNESCO

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Bibliotheksbereich	5
Bibliothek FHNW	5
Swisscovery, SLSP, Rapido	6
Nachhaltigkeit in Bibliotheken	7
Repositorien & Forschung	9
Neuerungen beim IRF	10
Veränderungen beim InK	10
Forschungskooperationen	12
Open Science @ HGK	13
Sammlungen & Bestände	15
Sammlungszuwachs	15
BASEL COLLECTIONS	16
Neue Sichtbarkeit	17
Formalia & Ausblick	18
Statistische Grauzonen	18
Netzwerkaktivitäten	19
Schwerpunktt Themen der Bibliothek FHNW für 2024	20
Entwicklung Mediathek 2024	20



Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International ([CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/))

The repertoire [...] enacts embodied memory: [...] all those acts usually thought as ephemeral, nonreproducible knowledge. Repertoire, etymologically 'a treasury, an inventory', also allows for individual agency, referring to 'the finder, discoverer', and meaning 'to find out'. The repertoire requires presence: people participate in the production and reproduction of knowledge by 'being there', being a part of the transmission. As opposed to the supposedly stable object in the archive, the actions that are the repertoire do not remain the same. The repertoire both keeps and transforms choreographies of meaning. [...] But even though the embodiment changes, the meaning might very well remain the same. The repertoire too, then, allows scholars to trace traditions and influences.

Diana Taylor, The archive and the repertoire. Performing cultural memory in the Americas (2003, 20)

Einleitung

2023 wurden die Medienberichterstattung und die gesellschaftlichen Diskussionen vor allem von globalen, politischen Turbulenzen, den Effekten des Klimawandels und der breiten Verfügbarkeit von Werkzeugen der Künstlichen Intelligenz (KI) geprägt. In den Hochschulen und den Bibliotheken sind vor allem mit den beiden letztgenannten Themen gesetzt, auf welche wir in den nächsten Jahren sensibel reagieren und für die wir offene Umgangsformen finden müssen. Ein Blick in die derzeit verabschiedeten Hochschulstrategien aber auch das Programm des Bibliothekskongresses in Zürich verdeutlichen: Wir sind unterwegs.

Als Bibliothek mit digitalem Arbeitsschwerpunkt sind KI und Fragen digitaler Nachhaltigkeit für die Mediathek besonders wichtig. Sie sind Bestandteil der Vermittlung und der internen Weiterbildung. Wenn im vorliegenden Bericht dennoch wenig Explizites hierzu zu lesen ist, liegt

dies einerseits daran, dass Einiges noch explorativen Charakter hat. Wir recherchieren, testen, bewerten und organisieren. Andererseits sind viele Dinge, die uns in den Bibliotheken beschäftigen, für Ausenstehende oft gar nicht so unmittelbar wahrnehmbar, auch wenn die Funktionsweise von Bibliotheken als bekannt empfunden wird. Das ist für uns sehr schön und praktisch, aber dennoch haben wir dort, wo unsere Arbeit beginnt, den Eindruck, dass dieses Tun mitunter in eine gleichsam agile Unsichtbarkeit gehüllt ist.

Rückblickend kann diese agile Unsichtbarkeit als charakteristisch für das Jahr 2023 betrachtet werden: So floss viel Energie in die Verstetigung der digitalen Systeme und Services rund um den INTEGRIERTEN KATALOG (InK). Zum Jahreswechsel kam dann die Quittung: wir wurden erfolgreich in die beiden wissenschaftlich wichtigen Verzeichnisse re3data¹ und openDOAR² aufgenommen. Das Ressort Forschung

¹ <https://www.re3data.org/repository/r3d100014291>

² https://v2.sherpa.ac.uk/id/repository/10880?template=open_doar

und die Hochschulleitung hatten zuvor der Veröffentlichung der Policy zugestimmt und damit die letzte Formalie bereinigt.

Auch andere länger angebaute Partnerschaften konnten konsolidiert werden: etwa die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Umfeld des neu gelaunchten Internetportals BASEL COLLECTIONS, mit den Partnerinnen der Community-Plattform für Performance Kunst REVOLVING HISTORIES oder auch der fachliche Austausch mit anderen Fachbibliotheken wie etwa dem Arbeitskreis der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB), dem European Art Net (EAN) und last but not least die quasi hausinterne Vernetzung mit den fünf anderen Campus-Bibliotheken der FHNW und der zentralen Bibliothek FHNW (inkl. Digitale Services).

Die Innenperspektive auf das Wechselspiel zwischen zentralen FHNW-Strukturen und Vorgaben sowie den fachlichen und lokalen Hochschulentwicklungen zeigte sich traditionellerweise bei der Aggregation von Inhalten für das Institutional Repository FHNW (IRF). Dieses hat 2023 ein grosses, technisches Upgrade erhalten und soll neu auch die studentischen Abschlussarbeiten der HGK Basel nachweisen.

Die Mediathek hat daher ihr Engagement beim Datenmanagement zur NextGeneration-Ausstellung bzw. deren Website intensiviert. So werden über diese hochschulinterne Plattform künftig auch jene Information erhoben, die später als Referenz für die künstlerischen und gestalterischen Abschlüsse im IRF nachgewiesen werden.

Die mediale Vielfalt der stets kumulativ erbrachten Thesen (Theorie- und Praxis-teile), die in der NextGeneration-Website sichtbar und vom InK verwaltet wird, kann so jene Wechselhaftigkeit abfedern, die durch das spezifische Arbeitsumfeld in den Künsten und die Dynamik sich wandelnder Lebensläufe teilweise erforderlich ist.

Dialogbereitschaft und der direkte Austausch mit den Nutzenden sind uns in der Mediathek in allen Arbeitsfeldern ausgesprochen wichtig. Wir wissen zu gut, wie sehr wir von den Fragestellungen, Themen, Anregungen und Hinweisen unserer Nutzenden profitierten. Das war 2023 mit dem Start des Herbstsemester förmlich spürbar, als mit den neuen Studierenden und deren bereits vorher anwesenden Peers eine umtriebige Neugier in die Mediathek Einzug fand. Was wir in den letzten Jahren aufgrund der äusseren Umstände vermissen mussten, wandelte sich in eine hoch motivierte und zugleich konzentrierte Arbeitsatmosphäre.

Selbst Gäste, die eher wegen der schönen Aussicht als der Ruhe kamen, haben wahrgenommen, wie hier Information in Wissen verwandelt, gelesen, gedacht, gestaltet und auch mal entspannt wird.

Mit diesem herzlichen Dank an unsere Nutzenden, mein grossartiges Team und die vielen lieben Kolleginnen und Kollegen wünsche ich viel Spass beim Lesen!

Dr. Tabea Lurk, März 2024

Bibliotheksbereich

Der Tätigkeitsbericht der Mediathek beginnt traditionellerweise mit einem Blick auf die bibliothekarischen Aktivitäten. Gleichsam als Spitze des (digitalen) Eisbergs bilden sie die offensichtlichste Begegnungszone mit den Nutzenden.³ Sie stellen jenes Repertoire bereit, auf dessen Basis alle übrigen Entwicklungen, die Leistungen, Prinzipien und Entscheidungen aufsetzen. Diese Verortung hilft zudem, die unterschiedlichen, inhaltlich und organisches oft weit auseinander liegenden Arbeitsfelder zu ordnen und zu bewerten.

Wie in jedem Jahr ergänzt der vorliegende Rückblick andernorts umfassender dargelegte Rechenschaftsberichte und/oder Erhebungen, wie etwa die grosse schweizerische Bibliotheksstatistik, die das zugehörige Bundesamt erhebt,⁴ oder auch die Angaben des Rechenschaftsberichts der FHNW⁵. Der vorliegende Text fokussiert inhaltlich hingegen zunächst auf die Entwicklungen der Bibliothek FHNW, berichtet dann über Veränderungen im Bereich der Katalogsysteme Swiscovery und InK, um schliesslich Aspekte der Nachhaltigkeit aufzuzeigen, für welche sich die Mediathek einsetzt.

Bibliothek FHNW

Mit Blick auf die Bibliothek FHNW kann 2023 als Jahr des Wandels beschrieben

³ Als eher abstrakte Konzepte werden Metaphern in der Regel zielgerichtet eingesetzt. Sie laufen mithin Gefahr, in anderen Kontexten an ihren Grenzen zu stossen. Das Bild vom Eisberg sollte in Zeiten des Klimawandels also nicht überstrapaziert werden. Es bezieht sich hier explizit auf das Verhältnis zwischen eher sichtbaren und für unterschiedliche Personengruppen eher unsichtbare Arbeitsfelder.

werden. Gleich drei langjährige Kolleginnen und Kollegen von den Standorten in Olten, Solothurn sowie der Vera Oeri-Bibliothek in Basel haben sich aus ihrer Leitungsposition in den verdienten (Un-)Ruhestand verabschiedet und der Kollege aus Muttenz hat neue Herausforderungen an einer anderen Bibliothek gesucht. Viel Dynamik also im sog. Library Board: Daher auch an dieser Stelle noch einmal ein ganz grosses Dankeschön für die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit und ein herzliches Willkommen an die neuen Kolleginnen und Kollegen. In der Mediathek schätzen wir den kollegialen wie auch fachlichen Austausch sehr. Wir profitieren vom gemeinsamen Engagement aller.

Dynamisch war auch die Finalisierung und das Ausrollen des Leitbilds der Bibliothek FHNW, das künftig die Arbeitskultur an allen Standorten prägen soll.

Die Bibliothek FHNW...

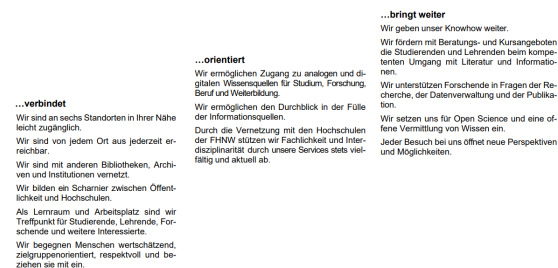


Abb. 2: Leitbild Bibliothek FHNW

Wie Abb. 2 verdeutlicht, geht es von drei Leitbegriffen aus, deren Implikationen

⁴ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/erhebungen/chbs.html>.

⁵ <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/facts-und-figures/jahresbericht>.

dann stichpunktartig ausdifferenziert werden:

«Die Bibliothek FHNW verbindet, orientiert, bringt weiter».

Der Jahresanlass aller Bibliotheksmitarbeitenden, der in Olten stattfand, wurde zum «Arbeitseinsatz», bei dem das Leitbild in Gruppen diskutiert und Wünsche für die interne Weiterentwicklung gesammelt wurde.



Abb. 3: Leitbild Bibliothek FHNW

Die Struktur dieses länger angebahnten Prozesses folgt den Prinzipien der Organisationsentwicklung an der FHNW und erinnert nicht zufällig an andere Leitbild- und Entwicklungsprozesse,⁶ welche die Mitarbeitenden mit einbeziehen. Das Leitbild der Bibliothek FHNW ist online einsehbar.⁷

Swisscovery, SLSP, Rapido

Die Bibliotheksservices im Kontext des Katalogsystems Swisscovery organisiert die Swiss Library Service Plattform (SLSP) GmbH. Die Bibliothek FHNW ist dort Mitglied, sodass den Nutzenden ein institutionell angepasster Zugang über

⁶ https://www.fhnw.ch/de/karriere/arbeiten-an-der-fhnw/fhnw_zielbild_zusammenarbeit_und_fuehrung.pdf sowie <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/facts-und-figures/jahresbericht/zusammenarbeit-und-fuehrung-an-der-fhnw>.

<https://fhnw.swisscovery.slsp.ch/> möglich wird.

Die Grundlagen und Prozesse sind bei allen SLSP-Partnern strukturell vergleichbar, weil ein Grossteil der Entscheidungen von den Aktionären, der SLSP GmbH oder dem Hersteller des Bibliothekssystems und seiner kostenpflichtigen Um services Exlibris getroffen wird.

Zu den Dingen, die in den verschiedenen Bibliothekszonen variieren, gehören die Kommunikation, die Gebührenordnungen, die disziplinären Anforderungen und Spezialservices (vgl. Abschnitt 4.4). Für Nutzende sind die unterschiedlichen Farben der institutionellen Primo-Suchoberflächen des sog. Swisscoveries die deutlichste Differenz.

In der FHNW strahlen sie FHNW-gelb und das Logo zielt den oberen, linken Bildrand. Ein paar Tabs weiter rechts findet sich eine Neuerung, die 2023 hinzugekommen ist. So wurde der Zusatzservice BrowZine für elektronische Zeitschriften eingeführt (vgl. Abb. 5). Dieses ermöglicht das Kuratieren und Abonnieren der bevorzugten Angebote.



Abb. 4: BrowZine Einstieg Swisscovery

BrowZine kann als kostenneutrale mobile App oder auch als Desktop-Anwendung installiert werden. Nutzende können damit ihre bevorzugten elektronischen Zeitschriften abonnieren und nach eigenen Kriterien

⁷ https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliothek-fhnw/media/leitbild_bibliothek_fhnw.pdf

ordnen. Sie haben dann ggf. schnelleren Zugriff auf die Aufsätze der neuen Ausgaben, wobei man häufig im VPN sein muss und natürlich die PDF-Ladezeiten nicht verkürzt werden.

Zu den weniger direkt wahrnehmbaren Neuerungen im Bibliothekssystem gehörte 2023 eine grosse Aktualisierung der Software Rapido. Diese wird von SLSP für die Organisation und Verwaltung der sog. Kurierleihen verwendet, wenn z. B. Bücher aus anderen Bibliotheken über unsere FHNW-Theken verliehen werden. Das Produkt weist auch nach dem Update noch Potentiale auf, sodass die Kommunikation sowohl zu den Nutzenden als auch unter den Kolleginnen und Kollegen der anderen SLSP-Bibliotheken nicht abreist.

Nachhaltigkeit in Bibliotheken

Wie das Titelblatt dieses Reports andeutet, ist das Thema Nachhaltigkeit 2023 in den Bibliotheken der FHNW präsenter geworden. So beschäftigt sich eine Fachgruppe mit dem Thema und sorgt für den Austausch der Standorte untereinander. Zudem haben die Bibliotheken mit unterschiedlichen Beiträgen beim Nachhaltigkeitstag der FHNW teilgenommen.



Abb. 5: Nachhaltigkeitsziele⁸

⁸ <https://dgvn.de/ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung>

⁹ Während andernorts beachtlich warme Temperaturen in den Wintermonaten genossen werden konnten, wurde in

Die Grafik der UNESCO Charta 2030 weist 17 Aktionsfelder aus, welche eine nachhaltige gesellschaftliche sowie globale Entwicklung ermöglichen. Besonders relevant für die Bibliotheken sind die Ziele 4 «qualitativ hochwertige Bildung» und 10 «weniger Ungleichheit» (vgl. Abb. 6).

Während die Mediathek auch weiterhin Potentiale beim nachhaltigen Umgang mit ökologischen Ressourcen hat,⁹ ist ihr Engagement im Bereich der nachhaltigen Bildungsarbeit (Ziele 4 und 10) bereits gut ausgebaut. Zentraler Aspekt dieser Arbeit bildet der freie Zugang zu hochwertigen kulturellen Quellen.

Auch wenn die UNESCO-Charta primär die schulische Grundbildung benennt, lässt sich die Forderung nach einem kostenneutralen Zugang zu hochwertigen Quellen und Grundlagen der Bildung auch auf die Arbeit an Museen, kulturellen Einrichtungen und Hochschulen und deren Bibliotheken übertragen.

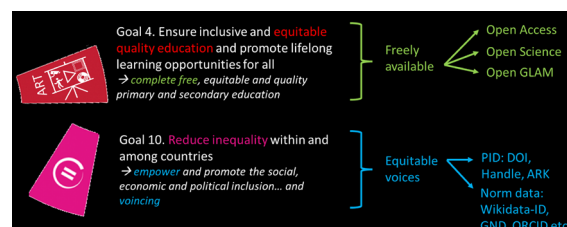


Abb. 6: Ableitung von Handlungsoptionen aus den Sustainability-Goals

Wie Abb. 7 verdeutlicht, lässt sich der Aspekt hochwertiger Quellen gerade in den Künsten trefflich mit dem Ziel «weniger Ungleichheit» verbinden, wenn der Zugang zu Publikationsinfrastrukturen

der Mediathek die Schwelle von 23° als Richtwert gesetzt. Ein kleiner alltäglicher Beitrag in Richtung Klimaneutralität.

und/oder Archiven in den Blick genommen wird.

Repositorien, Archive und Forschungsinfrastrukturen begründen ihre Qualitätsansprüche inhaltlich durch Auswahlkriterien und formale QM-Prozesse. Gerade künstlerische und gestalterische Inhalte insb. in westlich geprägten Kontexten befinden sich in einem extremen Spannungsfeld, das doppelte Ausschlussmechanismen forciert: einerseits führen tradierte Urheberrechtsvorstellungen dazu, dass Werke und Quellen nicht frei gezeigt werden. Hier machen Erben bis zu 70 Jahre nach dem Tod der eigentlichen Schöpfer ihre Vergütungsansprüche geltend, wenn die Kunstschaffenden es zu Lebzeiten versäumen, freie Regelungen zu treffen.¹⁰ Andererseits sind weder die tradierten Klassifikationen, die bspw. bei der statistischen Erhebung angewandt werden, noch die als Werk anerkannten Formate wirklich kunst- und insb. gestaltungsfreundlich.

Dies ist alles motiviert die Mediathek, ihre Infrastrukturen¹¹ kontinuierlich flexibel zu halten und so neu auszurichten, dass die starren Strukturen durchlässiger und eine gleichberechtigte(re) Mitsprache und Teilhabe am kulturellen sowie dem wissenschaftlichen Dialog möglich wird.

Bezogen auf das Datenmanagement und das Schaffen von Zugang bedeutet dies, dass bspw. mithilfe von persistenten, verlässlichen, also dauerhaften, Identifikatoren (Handle, DOI, künftig vielleicht ARK)

sowie freien und sichtlich nachgewiesenen Lizenzen (insb. der Creative Commons Familie) unverfälschte (= trusted) Quellen möglichst dauerhaft und sicher aufbewahrt werden.

Das zentrale Framework hierfür stellen die FAIR-Prinzipien bereit.¹² Sie definieren konzeptionell, was Auffindbarkeit (Findability), Zugang (Accessibility), automatisierter Datenaustausch (Interoperability) und Nachnutzbarkeit (Reusability) aus einer technischen Warte bedeuten. Die Arbeit der Mediathek wurde hingegen im Rahmen der Herbstfortbildung des Arbeitskreises für Kunst und Museumsbibliotheken (AKMB) vorgestellt.¹³

¹⁰ In der Schweiz sind videografische Werke von einer komplettfreien Nutzung gesetzlich ausgenommen. Für sie gilt auch beim sog. Free Video on Demand bisher noch ein unveräusserlicher Vergütungsanspruch (vgl. <https://ssa.ch/de/der-obligatorische-tarif-fuer-video-on-demand-wurde-genehmigt/>).

¹¹ Gemeint sind hier massgeblich der InK uns seine Workflows.

¹² <https://www.go-fair.org/fair-principles/>.

¹³ <https://hdl.handle.net/20.500.11806/med/10258>.

Repositorien & Forschung

Als Infrastrukturen weisen Repositorien und Archive in wissenschaftlichen Bibliotheken eine gewisse Nähe zur Forschung auf. Sie ermöglichen variierende Publikationsformen, wie bspw. den sog. «grünen Weg» des Open Access, und können Inhalte aufnehmen, die in den eng definierten Forschungszusammenhängen bspw. der Fachrepositorien nicht abgedeckt oder als Forschungsdaten anerkannt werden. Hinzu kommen digitale Lehrmittel, die sog. Educational Resources, die aus den zuvor genannten Zugangsgründen (vgl. Abschnitt 1.3) ebenfalls immer häufiger institutionell zur Verfügung gestellt werden.

Die Festlegung der Inhalte, die in einem Repository oder Archiv jeweils aufbewahrt werden, sind normalerweise in einer sog. Policy niedergeschrieben. So auch beim IRF¹⁴ und dem InK¹⁵, dessen Policy Ende 2023 noch einmal formal überprüft und publiziert wurde.

Die Besonderheit des InK bildet die Aufnahme von künstlerischen und/oder gestalterischen Inhalten, die zudem von Externen stammen dürfen. Das erfordert eine Wertschätzung, die sich an grundlegenden Gestaltungsprinzipien orientiert und beispielsweise die visuelle Präsenz der Werkbeiträge jener der Metadaten als Beschreibungsdaten überordnet. Mitchell Whitelaw (ref.) und andere sprechen bspw. von «generous interfaces» um Darstellungsformen zu charakterisieren, welche die Vielfalt kultureller Sammlungen in einer für die Nutzenden angenehmen Weise im Internet ermöglichen.

¹⁴ <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliothek-fhnw/open-access/institutional-repository-fhnw-irf>.

Die Oberfläche der Digitalen See, die 2022 für die «Revolving History»-Sammlung entwickelt wurde, vermittelt mit Blick auf die Sammlungen der Mediathek einen guten Eindruck davon (vgl. Abb. 8).

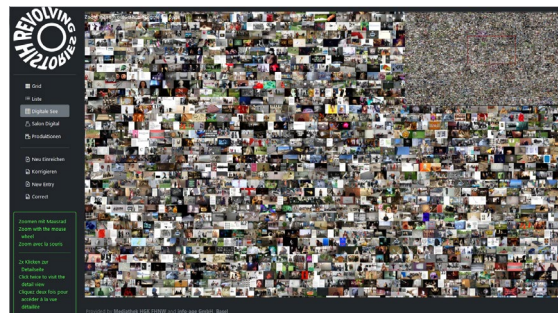


Abb. 7: Digitale See Zugang zu Revolving Histories

Die betroffenen Inhalte fordern aus unterschiedlichen Gründen die datenempfangenden Einrichtungen. Häufig, weil die Urheberrechtssituation (s.o.) komplex ist und/oder weitere rechtliche Bereiche tangiert werden können. Hinzu kommt die Struktur der Inhalte, die gelegentlich technisch veraltete Datenträger oder -Formate sowie komplexe Datei- und Containerformate beinhaltet.

Das alles führt dazu, dass repositorienbasierte Infrastrukturarbeiten die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Experten und Anspruchsgruppen erfordert. Auch davon soll im Folgenden die Rede sein, wenn nach den Neuerungen beim IRF und dem InK auf das Engagement der Mediathek in Forschungsk Kooperationen und bei der Entwicklung von Tools und Workflows der forschungsnahen Dienstleistungen eingegangen wird.

¹⁵ https://minio.campusderkuenste.ch/med-public/15_OA-Policy_de_20231128_signed_CP.pdf.

Neuerungen beim IRF

Das zu Beginn erwähnte DSpace-Upgrade hat dem IRF eine aktuellere Systemversion und eine Reihe an sichtbaren sowie diverse, weniger offensichtliche Neuerungen gebracht. Das Erscheinungsbild bei der Erschliessung und Wiedergabe der Einträge wirkt deutlich aufgeräumter, auf lästiges Blättern kann nun weitgehend verzichtet werden, ein Videoplayer wurde integriert, DOIs werden künftig direkt beim Upload von Dateien schon vor der finalen Freigabe angezeigt und nicht zuletzt wurden die Such- und Filterfunktionalitäten verbessert.

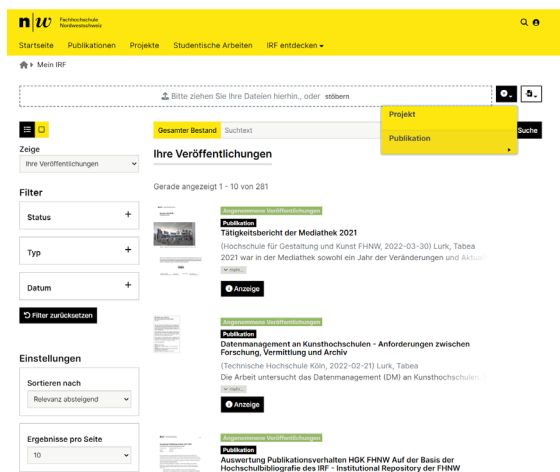


Abb. 8: Neues Erscheinungsbild des IRF

Zudem wurde auch das IRF in Open DOAR aufgenommen,¹⁶ und zum Jahresende konnte als lang ersehnte Innovation ein Widget erst einmal testweise von einzelnen Interessierten getestet werden, welches die Inhalte des IRF in die Personen- sowie ab Frühjahr 2024 dann auch in die Instituts- und Forschungsseiten der FHNW einbettet (vgl. Abb. 7).

¹⁶ <https://v2.sherpa.ac.uk/id/repository/10278?template=open doar>

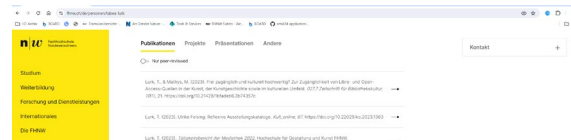


Abb. 9: IRF-Widget in einer Personenseite der FHNW

Wie bei allen Neuerungen erschienen bestimmte Dinge oder Abläufe für jene, welche die alten Prozesse gewohnt waren, erst einmal gewöhnungsbedürftig. Und natürlich müssen bestimmte Dinge noch nachgebessert werden. Das sollte aber nicht über die positiven Entwicklungen hinwegtäuschen.

Neben diesen eher sicht- oder wahrnehmbaren Veränderungen wurden diverse systemische sowie strukturelle Veränderungen etwa bei den Freigabe-Workflows eingeführt, welche die Hochschulen beispielsweise bei der Rechteprüfung direkter einbinden. Da an vielen Stellen Änderungen vorgenommen, Daten harmonisiert und Berechtigungen geändert wurden, kam und kommt es bisher gelegentlich zu Unannehmlichkeiten beim Erfassen oder der Bearbeitung der Einträge. Die IRF-POs stehen daher in engem Austausch mit dem externen Dienstleister.

Veränderungen beim InK

Auch beim InK und seinem digitalen Umfeld gab es grössere, wenn auch weniger offensichtliche Veränderungen: Mit punkt.de wurde ein geduldiger und dialogbereiter Dienstleister gefunden, der zunächst das Suchsystem des Volltext-Index ElasticSearch so aktualisiert hat, dass neu

auch das Statistikmodul Kibana nutzbar wurde (vgl. Abb. 11).

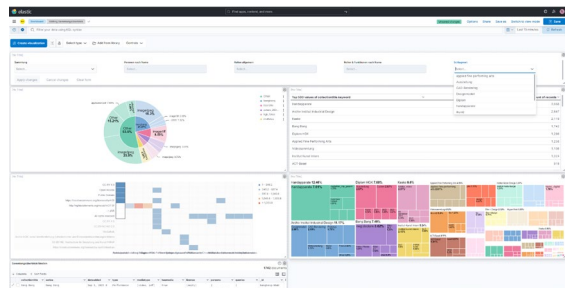


Abb. 10: Kibana-Sicht auf InK-Inhalte, gefiltert nach Sammlung und Medienart

Kibana erleichtert es, die verwalteten Daten genauer zu untersuchen. Es unterstützt die Mediathek bspw. bei der Bestimmung der Videolauflängen (in Minuten), die jährlich der Verwertungsgesellschaft Société Suisse des Auteurs (SSA¹⁷) deklariert werden müssen. Kibana wird zudem von anderen Stakeholdern der FHNW und einigen externen Partnern genutzt, die mit uns datentechnisch zusammenarbeiten. Derartige Kooperation auf Ebene der IT-Infrastrukturen sind wichtig für den Wissens- und Technologietransfer und die Teilhabe an aktuellen Fachdiskursen.

Mit Blick auf den Index wurden per Ende Jahr auch die Konfigurationen so erweitert, dass der Index KI-fähig wurde. Hierzu musste die Verarbeitungslänge der Zeichenketten auf die Datenvolumen der typischen Vektordaten der sog. Embeddings erweitert werden. Ein erster Pilot für die Einbindung KI-basierter Suchlogiken in Rechercheservices der Mediathek wird im Sammlungsportal der Performance-Sammlungen sichtbar, das im April 2024 gelauncht wird. Eine Vorschau zeigt in

¹⁷ <https://ssa.ch/de/der-obligatorische-tarif-fuer-video-on-demand-wurde-genehmigt/>.

Abb. 11 bereits den Suchschlitz mit doppelter Suchfunktion.



Abb. 11: Vorschau auf einen Suchschlitz mit doppelter Rechercheoption: Lupe = Standard-Indexsuche, Knotennetz (rechts) = KI-Suche vektorisiert

Während die Services an der Oberfläche für die hochschulintern relevanten Bereiche weitgehend ohne spürbaren Unterbruch gewährleistet wurden, waren wenig genutzte FVOD teils unzugänglich. Das war ein Effekt der im Hintergrund laufenden Veränderungen, die das Mediatheksteam viel Energie kosteten.

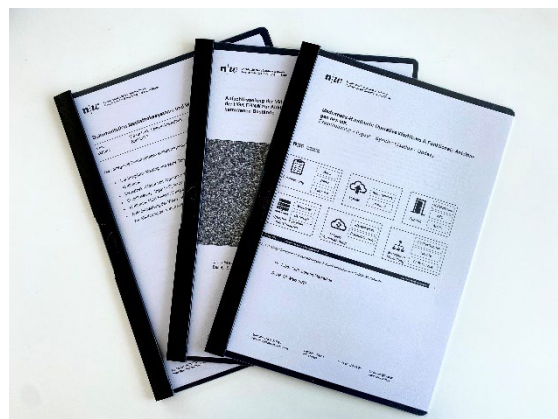


Abb. 12: Booklets zum InK-System, den technischen Prozessen und operativen Workflows

Ein Benefit ist hingegen die umfangreiche Dokumentation der Systeme, der Prozesse und das Verschriftlichen der Workflows. Sie erleichtern es heute, über den InK als System sowie seine technischen Umsetservices zu kommunizieren und damit externe Stakeholder für die Zusammenarbeit zu gewinnen. Dieser Aspekt ist vor allem in den forschungsnahen Bereichen wichtig.

Forschungskooperationen

Erneut durfte die Mediathek an Forschungs-kooperationen teilnehmen. Zum bis Ende 2024 laufenden Swissuniversities-Projekt OPEN SCIENCE IN ART, DESIGN AND MUSIC (OS-ADM, vgl. Abb. 15)¹⁸ kam ein B5.2-Projekt hinzu, das zum Aufbau von Strukturen des sog. DATA STEWARDSHIPS gedacht ist.¹⁹ An beiden Projekten ist auch die Hochschule für Musik FHNW beteiligt, beim letztgenannten zudem die Pädagogische Hochschule (FHNW). So unterschiedlich die beiden Projekte ausgerichtet wurden und aufgegleist sind, so sehr kreisen sie im Kern um Fragen rund um die Digitalisierung der Forschung und die damit verbundenen Aspekte des Datenmanagements:

Am OS-ADM beteiligen sich alle Schweizerischen Kunsthochschulen, um die Anforderungen, Herausforderungen und Potentiale des digitalen Publizierens in den Künsten anzuschauen und zu verbessern.

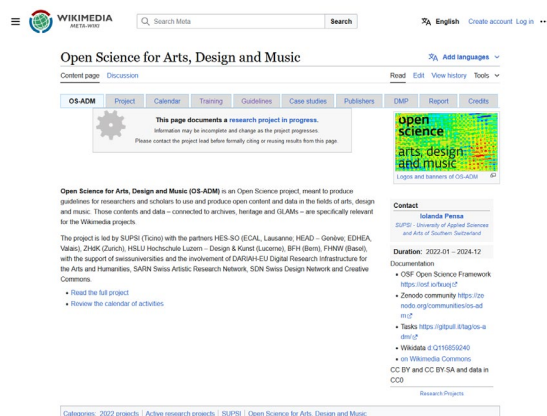


Abb. 13: OS-ADM-Website mit Blick auf Schulungen und Schulungsmaterialien

Auch wenn bereits viel geleistet wurde und der Stand der künstlerischen Forschung heute insb. in der Schweiz ein deutlich anderer ist, also noch vor 20 oder 30 Jahren, bleibt vieles zu tun. Das OS-ADM-Projekt hat daher neben Schulungen auch darauf gesetzt, die unterschiedlichen Akteure im Rahmen von Netzwerkaktivitäten einzubinden. 2023 haben 15 digitale sowie einzelne physische Treffen stattgefunden.

Mit Blick auf die FHNW (Schwerpunkt HGK) können der sog. Open Science Day HGK (03.03.2023) sowie die Diskussionsrunde zum Urheberrecht im Rahmen des Schweizerischen Bibliothekskongress (03.11.2023) hervorgehoben werden, an denen auch die Kolleginnen und Kollegen der HSLU beteiligt waren.



Abb. 14: Dokumentation der Diskussionsfelder des Open Science Tags der HGK

Darüber hinaus gab es:

- Input zum revidierten Urheberrecht und den Effekten im Bereich audiovisuelles Material mit Dr. Sandra Sykora (und Präsidium): 22.06.2023
- Wien – Workshop und Austausch zur Dokumentation performativer Praktiken: Intra-Forschungsprojekt «ARCHIVES IN PRACTICE»

¹⁸ https://meta.wikimedia.org/wiki/Open_Science_for_Arts,_Design_and_Music.

¹⁹ [https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/ORD/Calls/B5.2/Mass-](https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/ORD/Calls/B5.2/Massnahmenplaene_DataStewardship/B52_14_FHNW_Massnahmenplan.pdf?sword_list%5B0%5D=online&no_cache=1)

nahmenplaene_DataStewardship/B52_14_FHNW_Massnahmenplan.pdf?sword_list%5B0%5D=online&no_cache=1.

- Tracing, Actualising and Transmitting Socially Engaged Performance Practices” (21.-23.09.2023)
- DARIAH-Vorstellung: 31.10.2023 von 11 bis 12 Uhr



Abb. 15: Information & Bildwelt des Bibliothekskongress

Das Data-Stewardship-Projekt adressiert hingegen unterschiedliche Interessensvertreter nur innerhalb der FHNW, wobei hier die Pädagogische Hochschule neben HSM und HGK Basel zu den Pilothonhochschulen gehört.

Während auf der Ebene des Präsidiums strukturelle Aufgabenpakete verortet wurden und das Projekt im Laufe des Jahres an die aktuellen Bedürfnisse angepasst wurde, haben per Oktober 2023 die sog. Data Stewards an den drei Pilothonhochschulen ihre Aufgaben aufgenommen. Neben Sarah Lisette Platte (HSM) und Dominic Studer (PH) hat die Mediathek in der HGK Basel eine Förderstelle im Umfang von 20% erhalten, die bis Ende 2024 aus zentralen Mitteln finanziert wird. In enger Absprache mit dem Forschungssupport der

HGK Basel können die für das Data Stewardship relevanten Prozesse, Angebote und Technologien sehr gut verortet und gestärkt werden.

Open Science @ HGK

Die dadurch induzierte Kontinuität kann nicht zuletzt durch die Implementierung des sog. OCFL-Workflows verdeutlicht werden.²⁰ Dieser wurde zum Jahreswechsel als Beitrag der FHNW für das Forschungsnetzwerk DARIAH-EU vorgeschlagen, wo es in den Katalog der Tools and Services²¹ in den sog. Marketplace²² aufgenommen werden soll.

Konkret geht es um ein technisches Verfahren, das basierend auf der in go programmierten Open-Source-Software gocfl,²³ das «Verpacken» von Dateien in digitale Archivcontainer erleichtert. Um auch nach dem Abschluss des Forschungsprojektes und/oder dem Weggang von Projektmitarbeitenden jeweils einen Überblick über die Datenlage, die Inhalte aber auch die Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten und die Rechtesituation zu behalten, werden beim archivkonformen Verpacken zwei digitale Reports (Lang- und Kurzversion) generiert, welche die Daten strukturell charakterisieren, semantisch einfach beschreiben und potenziell ein PDF zur Publikation auswerfen. Neben der automatisierten Dokumentation der Verzeichnisstruktur werden beispielsweise die sog. Pronom-IDs erhoben, welche die Dateiformate eindeutig ausweisen. Zudem werden Prüfsummen erstellt und es ist

²⁰ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/amp/detail/zotero2-2641719.RKEKC8KK>.

²¹ <https://www.dariah.eu/tools-services/tools-and-services/>.

²² <https://marketplace.sshopencloud.eu>.

²³ <https://github.com/je4/gocfl>.

möglich, Versionierung durchzuführen.
 Alle Operationen folgen den Vorgaben der
 Spezifikationen des sog. Oxford Common
 File Layout (OCFL).

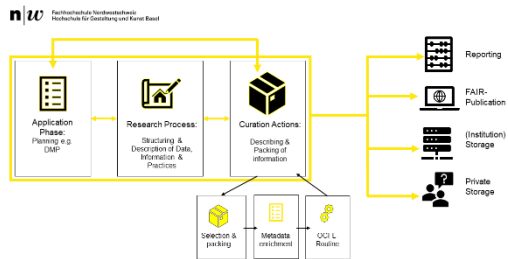


Abb. 16: Schemadarstellung zum OCFL-Workflow

Sammlungen & Bestände

Wie eng der Forschungsdatensupport der Mediathek, das Daten- und Sammlungsmanagement effektiv verbunden sind, zeigt sich bspw. am Einsatz des zuvor erwähnten gocfl-Workflows. Dieser wurde initial in der Archivvorstufe eingesetzt, um im Rahmen des VIDEOCITY-Projekts systematisch die übergebenen Dateien zu identifizieren und die Zugangs- und Publikationsrechte abzuklären.

Die Zusammenhänge und Wechselwirkungen ziehen sich aber durch alle drei Arbeitsschwerpunkte der Mediathek. Dank der grossen Flexibilität und des beachtlichen Engagements des Teams können die Ressourcen jeweils dynamisch eingesetzt werden. Im Gegenzug führt dies dazu, dass bei unvorhergesehenen oder der Dringlichkeit geschuldeten Anforderungen andere Dinge zeitlich hintenangestellt werden. Der Tätigkeitsbericht ist dann ein Ort, wo diese Dynamik sichtbar wird. Die Ambivalenz zwischen Verzug und neu geschaffener Zugänglichkeit zeigt sich rückblickend auf 2023 vor allem im Sammlungssegment: Nach einem Blick auf die Bestandsprojekte wird kurz auf neue Formen der Sichtbarkeit im Bereich des Fachportals BASEL COLLECTIONS sowie im Kontext des Swiscovery eingegangen.

²⁴ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/#/de/bestaende/32>.

²⁵ <https://www.grstiftung.ch/en/media/portfolio~grs-040-13~.html>.

²⁶ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/amp/detail/zotero2-2641719.SDVZDW9T>.

Sammlungszuwachs

Mit Blick auf die hochschulinterne Datenlage kann vor allem die öffentliche Zugänglichkeit der Resultate des Forschungsprojekts CULTURAL SPACE AND DESIGN - PROSPECTS OF DESIGN EDUCATION des Hyperwerk hervorgehoben werden.²⁴ Das von der Gebert-Rüf-Stiftung geförderte Projekt²⁵ hat neben der videografischen Dokumentation der Konferenz und Reports ein sog. Travelogue & Travelkit²⁶ entwickelt, dessen Quellen ebenso über den InK²⁷ publiziert wurden, wie die ehemalige Website²⁸.



Abb. 17: Bildwelt CULTURAL SPACE AND DESIGN

Verzögert haben sich hingegen die beiden Projekte, die durch MemoriaV gefördert wurden. Wie bisher auch bei allen anderen Sammlungsprojekten sind die Fördergelder lediglich an die Partner geflossen. Wir bekommen die Daten kostenneutral, müssen dann aber im Gegenzug den Aufwand bei der Erschliessung und der Rechteabklärung aufwenden.

²⁷ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/amp/search/zotero2-2545256.DPSD3UJC>.

²⁸ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/amp/detail/zotero2-2641719.UH5Q6UZ5>.

Neue Sichtbarkeit

Eine weitere Form der Sichtbarkeit führt, bei den Bibliothekssystemen bleibend, zurück zum Swiscovery. Denn während mittlerweile ganz gut bekannt ist, dass grosse Teile der digitalen Sondersammlungen im InK zugänglich sind, wurden 2023 auch einige Inhalte der schweizweit relevanten Sammlungen in ALMA erfasst. Der Schritt wurde für uns erstmals sinnvoll, weil neu auch bei Quellen aus Sondersammlungen, die nicht wie die Cover der Verlagspublikationen von externen Dienstleistern eingespielt werden, die Vorschaubilder angezeigt werden (vgl. Abb. 21).

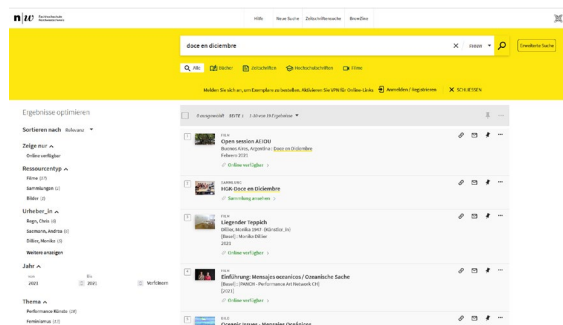


Abb. 19: Vorschaubilder einer Sondersammlung im Swiscovery

Damit wird die Spezifik der Datensätze auch optisch nachvollziehbar, was vor allem bei Werken der Video- und Performancekunst wichtig ist. Zudem werden die Daten dort aktuell noch leichter um Normdaten wie die GND ergänzt als im InK, der künftig eine ganze Reihe an Normdaten ausweisen soll. Die Erfassung im bibliothekarischen MARC-Format erschliesst zudem weltweit vernetzte Bibliothekssysteme und damit eine grössere Öffentlichkeit. Gleichzeitig erfolgt eine stärkere Selektion.

An dieser Stelle gilt der besondere Dank den Recherchen und Hilfestellungen der Systembibliothekarinnen der UB Basel,

massgeblich Silvia Witzig, und den digitalen Diensten und Rolf Rey der Bibliothek FHNW.

Formalia & Ausblick

Der zu Beginn erwähnte Aspekt der agilen Unsichtbarkeit führt mit Blick auf die statistisch erhobenen Zahlen zu gewissen Ambivalenzen bzw. Verzerrungen. So ist die Benutzungszahl vor Ort mit 6'080 Eintritten erneut gestiegen. Das, was bei SLSP jedoch über die Ausleihe von physischen Medien als Anzahl der sog. «aktiven Nutzer*innen» bemisst, ist von 1212 auf 908 gesunken. Um die Zahlen besser einzuordnen, soll an dieser Stelle dieses Jahr etwas genauer auf die für Aussenstehende oft kaum wahrgenommenen Umfeldfaktoren eingegangen werden.

Statistische Grauzonen

Für uns ist das wenig überraschend. Denn zum einen haben wir in der FHNW ein «digital first» Gebot, gemessen werden aber physische Ausleihen. Hinzu kommen im digitalen Mediensegment der kontinuierliche Zuwachs an Open Access, der sich einem Tracking entzieht, sowie der Schwerpunkt der Mediathek auf künstlerisch-gestalterische Quellen, die über den InK verwaltet werden. Hier verzichten wir bisher aus datenökologischen Gründen auf ein Tracking. Gleichzeitig reduziert der Aufwand für den Betrieb des InK und seiner Um services jedoch den Erwerbungssetat. Das beeinträchtigt teilweise die sog. Neuerungsquote, welche den Anteil neuer (und aktueller) Medien im Verhältnis zum Gesamtbestand setzt.

Die Neuerungsquote wird aber nicht zuletzt durch ein gelebtes Agreement zwischen der Mediathek und der SfG (am Freilagerplatz gegenüber) geprägt. So erwirbt die Mediathek nur in sehr begründeten Ausnahmefällen Dubletten (und umgekehrt). Die SfG kultiviert aufgrund ihrer Budgetsituation, ihrer Geschichte und Vor-

gaben des Trägers tendenziell systematische, wohingegen die Mediathek vor allem eine Clusterwerbung bei der Erwerbungs politik betreibt. Das bedeutet, dass wir jeweils für und im Umfeld unmittelbar aktueller Anforderungen der Hochschule themenspezifisch erwerben. Die systematische Grundversorgung wird am Standort Basel mit seiner grossartigen Bibliothekslandschaft durch die enge Vernetzung mit den vielfältigen Kunst- und Gestaltungs bibliotheken sowie den SLSP-Verbund abgedeckt. Durch die verteilten Kompetenzen und ein wenig kompetitives Umfeld entsteht so ein wissensbasiertes Ökosystem, das überall dort allen zugutekommt, wo öffentliche Zugänge bestehen und/oder z. B. digitale Quellen ohne Login (frei) konsultiert werden können.

Jenseits der Zusammensetzung des physischen Bestands, kommen nicht zuletzt variierenden Gebührenpolitiken der Träger bei Kurierleihen (Rapido) hinzu. Während die HGK Basel als Bibliothek der SLSP-IZ FHNW derzeit den Externen Nutzenden CHF 8/Kurierleihe (und Medium) abverlangen muss, kann die Bibliothek der Schule für Gestaltung nebenan, lediglich 6 CHF/Kurierleihe und Medium verlangen. Sie gehört der SLSP-IZ Basel an, die die Kurier(-fern-)leihen ausserhalb der IZ mit je 2 CHF/Medium ebenso subventioniert, wie den gesamte Kurier, der die Bücher per Velo innerhalb von Basel zwischen den Partnerbibliotheken verteilt. Das führt zu erheblichen Kostendifferenzen. Entsprechend sind auch die Ausleihzahlen von 4'903 im 2022 auf 3'560 im 2023 zurückgegangen.

Die genannten Faktoren schlagen sich auch in weiteren Zahlen der Bibliothekstatistik nieder, die im Detail ab ca. Juni

online abgerufen werden kann.³⁰ Sie wird von der Bibliothek FHNW für alle Standorte koordiniert.

Ein weiterer, in der grossen Bibliotheksstatistik wenig differenziert wirkender Kennwert ist der Zuwachs an Einträgen 262 im IRF. Hier ist die Zahl der Einträge (davon 237 Abschlussarbeiten) für das Jahr 2023 gestiegen (Erfassungstichtag: 12.04.2024). Im InK wurde hingegen das Gesamtvolumen der frei öffentlich zugänglichen Einträge von 27'443 auf 22'824 reduziert. Der Rückgang ist kuratorischen Entscheidungen geschuldet, die in Absprache mit den Instituten bestimmte Inhalte nicht mehr ohne Login zugänglich machen. Die Zahlen des InK erlauben an unterschiedlichen Stellen Erhebungs- und mithin Interpretationsfreiräume. So sind im InK einerseits Clustereinträge vorhanden, bei denen einem Datensatz mehrere Medien angehängt sein können. Zum anderen relativiert sich die Aussage der Dateiformate, da in einem PDF beispielsweise von einer Theoriearbeit bis zum Bild verschiedenste Darstellungsformen enthalten sein können.

Ein Blick auf die sog. «weichen Faktoren», die innerhalb des Qualitätsmanagements der FHNW in anderen Bereichen gewöhnlich erhoben werden, also Relevanz, Einfluss (Impact), Konformität und Organisation, verdeutlicht, wo eine statistische Erhebung der Zahlen wirklich hilfreich ist und wo bei der Betrachtung Vorsicht geboten ist.

³⁰ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/erhebungen/chbs.html>.

Netzwerkaktivitäten

Effekte der guten Zusammenarbeit und der Akzeptanz zeigen sich hingegen relativ direkt immer beim Austausch mit den unterschiedlichen Anspruchsgruppen (inkl. Nutzende) oder eben wie im Folgenden dargestellt im regelmässigen Austausch mit Fachgruppen und Gremien (s.u.). Neben dem Dialog im Rahmen von Forschungsk Kooperationen (vgl. Abschnitt 2.3) ist hier vor allem die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus Basel und der FHNW relevant. Darüber hinaus ist die Mediathek über ihre Leitung in folgenden Fachgruppen und Gremien präsent:

- AKMB – Arbeitskreis Museumsbibliotheken (2023-2025 auch im Vorstand)
- Basler Kunst- und Gestaltungsbibliotheken
- EAN – European Art Net
- Memoriav
- Fachgruppen und Netzwerke der Bibliothek FHNW

Zudem konnten Anliegen der Mediathek und ihrer Arbeitsweise bei folgenden Anlässen kommuniziert werden:

- «Community-Daten an Bibliotheken und kulturellen Archiven: Zur Macht von persistenten Identifikatoren in Anbetracht der Sustainability Goals der UNESCO» bei der AKMB-Herbstfortbildung (Online, 09. und 10.11.2023)
- «Offenheit und Verantwortung zwischen Urheberrecht und Open Access: Gesprächsrunde zu Effekten

der URG-Revision von 2020 für das audio-visuelle Sammlungs- und Kulturgut in Schweizerischen Bibliotheken» anlässlich einer Diskussionsrunde beim Bibliothekskongress (Zürich, 3.11.2023)

- «Dokumentation performativer Praktiken: Intra-Forschungsprojekt ARCHIVES IN PRACTICE TRACING, ACTUALISING AND TRANSMITTING SOCIALLY ENGAGED PERFORMANCE PRACTICES» (in Wien, 21.-23.09.2023)

Als Ausdruck der schriftlichen Kommunikation wurden folgende Beiträge publiziert:

- Lurk, Tabea; Mathys, Michael (2023): Frei zugänglich und kulturell hochwertig? Zur Zugänglichkeit von Libre- und Open-Access-Quellen in der Kunst, der Kunstgeschichte sowie im kulturellen Umfeld. In: *027.7 Zeitschrift für Bibliothekskultur*. DOI: 10.21428/1bfadeb6.3b74357c
- Lurk, Tabea (2023): Zur Zugänglichkeit von Werken und Resultaten der Künstlerischen Forschung. In *AKMB News*. Vol. 29, No. 1, S. 27-31.
- Tabea Lurk (2023): Ulrike Felsing: Reflexive Ausstellungskataloge. Ein Medium der Übersetzung als Ausstellung, Film und Hypertext (transcript Verlag, 2021. 314 Seiten). A Review. In: *KULT_online*. Nr. 67. DOI: 10.22029/ko.2023.1363.

Schwerpunktthemen der Bibliothek FHNW für 2024

Der Schwung, der in der Bibliothek FHNW 2023 aufgenommen wurde, soll 2024 mit vielen Themen wie folgt verstetigt werden (Auszug):

- Strategie-, Identitäts- & Kulturentwicklung, Qualitätsmanagement als Basis für die zielorientierte Weiterentwicklung der Bibliotheksservices
- Förderung von Transparenz und einer kongruenten Wahrnehmung

durch zuverlässige Kommunikation, die Überarbeitung des Webauftritts und den Alltagsbetrieb/Weiterentwicklung der verschiedenen Bibliothekssysteme

- Unterstützung von Open Science und Umsetzung der nationalen Open-Science-Strategie
- Einbringung in den Neubau der Hochschule für Wirtschaft sowie der neuen Hochschule für Informatik am Campus Dreispitz

Unterstützung von Spezialservices und vieles mehr.

Entwicklung Mediathek 2024

Jenseits der übergeordneten Perspektiven legt die Mediathek ihre Schwerpunkte 2024 auf die Weiterführung und soweit möglich den Abschluss der 2023 begonnenen Transformations- und Verstetigungsprozesse. Neben dem bereits erwähnten Übergang der technischen Betreuung beim InK und seinen Umfängen an die Punkt soll vor allem die neue Teamstruktur konsolidiert werden. Darüber hinaus sind Veränderungen erwartet beim Kuratieren des Open Access, wobei durch Veränderungen in der strategische Nutzungsformen im ALMA-System diese Quellen besser auch im Swiscovery sichtbar werden sollen. Ebenfalls SLSP in den Blick nehmend, wird der Ausbau der dort nachgewiesenen InK-Quellen sowie deren Sammlungszusammenhang sichtbar ausgebaut.

Weitere Veränderungen im Bereich des DM- und der Datendienste werden ihre Wirkung eher nach innen hin kenntlich machen, sodass wir uns gespannt auf 2024 freuen.

Vielen Dank fürs Lesen!